

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 gr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 gr.
Inserate: 1 gr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 152.

Montag, den 4. Juli.

1853

Berlin, vom 3. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Königlich belgischen General-Lieutenant de Riem den Rothen Adler-Orden erster Klasse, so wie den Königlich belgischen Oberst-Lieutenant von Moerkerke und von Goethals den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen.

Deutschland.

[a] Berlin, 2. Juli. Unsere allerhöchsten Herrschaften sind heute Mittag 2 Uhr mit ihren hohen Gästen von Hamburg hier wieder eingetroffen. Nach einem im Schloß Bellevue eingenommenen Diner begaben sich die Erzherzogin Sophie und Erzherzog Carl Ludwig, sowie die Königin von Griechenland, geleitet von unseren Majestäten, nach dem Anhaltischen Bahnhofe, um theils über Dresden, theils über Leipzig die Rückreise anzutreten. Mit einem Extrazug begaben sich unser König nebst Gemahlin unmittelbar nach Abfahrt der höchsten Gäste nach Potsdam zurück. Montag Mittag werden beide Majestäten aus Baiern hier eintreffen; in Halle werden dieselben von dem unsererseits dahin beordneten General-Lieutenant von Möllendorf sowie von der königl. bayerischen Gesandtschaft empfangen werden. Der Anfuhr der lebenswürdigen Königin, der allgemein verehrten Tochter des verstorbenen Prinzen Wilhelm, sieht man hier mit der aufrichtigsten Liebe und Theilnahme entgegen. — Herr von Manteuffel trifft vielleicht morgen schon von seinen Gütern hier ein, wogegen Herr von Raumer übermorgen seine Badereise nach dem anmuthigen Seebad bei Swinemünde antreten wird. Herr Geheimrath Brüggemann, welcher bekanntlich im Kultusministerium für das höhere katholische Schulwesen decernirt, hat sich gestern zur Inspektion der Gymnasien nach der Rheinprovinz und Westphalen begeben. — Ueber das Resultat der Unterhandlungen wegen Baues einer Eisenbahn von Leipzig nach Weissenfels zum Anschluß an die Thüringische Bahn verlautet zur Zeit nichts Näheres, doch dürfte dasselbe mehreren Indicien zufolge voraussichtlich ein günstiges sein. — Die Juni-Rundschau der N. Pr. Z. giebt zu manchen und ersten Betrachtungen Anlaß. Von besonderer Bedeutung ist ein Gegenstand, der von manchen Seiten zu lar, auf anderen wieder zu orthodox gedacht und gerichtet wird. Wir können nicht erkennen, daß — wie der Rundschauer meint — die Römisch-Katholischen recht haben, wenn sie Vorwürfe über zu geringe Achtung der Ehe vor dem Geseze erhebt. Eine Kirche, welche unter gewissen Bedingungen geschlossene Ehen nach kanonischem Rechte wieder trennt, wenn sich das Gegentheil der bei Schluß solcher Ehen obwaltenden Voraussetzungen herausstellt, läßt offenbar eine zu strenge Praxis, wenn sie selbst bei den wichtigsten Motiven, wie bei sich herausstellender mangelnder Jungfräulichkeit der Braut, die Scheidung nicht zuläßt, also lieber eine Kette der unglückseligsten Verhältnisse, innerer und äußerer Zerrwürfisse zwischen den Neuvermählten statuirt, als daß sie durch Scheidung zweier nur zum Unglück verbundenen beiden Theilen die Möglichkeit eines anderswo zu findenden Glückes offen erhält. Wir können die römische Praxis keinesweges in dem Maße billigen, wie dies der Rundschauer der Kreuzzeitung thut, sondern geben der protestantischen Praxis den Vorzug, ohne zu verkennen, daß noch unendlich viel bei uns geschehen muß, um die zu wünschende Heiligung der Ehe und ihre Achtung vor dem Geseze allseitig verwirklicht zu sehen. — Die Untersuchungen wegen der Ihnen schon gemeldeten Steuerdesubauditionen sind weder geschlossen noch unterdrückt, es handelt sich vielmehr gegenwärtig darum, festzustellen, ob dieselben systematisch geübt oder durch Nachlässigkeit Seitens der Steuerbeamten zugelassen worden. — Der leztthin beantragte Prozeß, in welchem es sich um Excesse mehrerer sogenannten Schenkmanns handelte, hat einen traurigen Beitrag zur Sittengeschichte unserer Residenz geliefert. Diese Personen werden durch den Kuruß, den sie theils zu treiben genöthigt sind, theils aus eigener Eitelkeit machen, auf unredlichen Erwerb hingewiesen und werden durch ihren eigenen moralischen Ruin zugleich die Anstifterinnen des Unglücks so vieler junger Leute, die sich in die Reize dieser Gaunerinnen locken lassen. Bei einem solchen Prozeß ergab es sich, daß eine derselben während der ganzen Zeit ihres Dienstverhältnisses nicht eine einzige Nacht in der ihr zugewiesenen Schlafstelle zugebracht hatte. Wir bestreiten die Möglichkeit nicht, daß auch in solchen öffentlichen Wirtschaften die weibliche Keuschheit bewahrt werden kann, allein die Versuchung ist zu groß, als daß wir nicht den Wunsch äußern sollten, die Bedienung in dergleichen Lokalen nur durch männliche Individuen vertreten zu sehen.

Berlin, 3. Juli. Die National-Ztg. hat bekanntlich den glücklichen Einfall gehabt, die „Gekreuzigte den „Abendmoniteur der russischen Politik“ zu nennen, und dieses Bonmot bezeichnet in der That ziemlich genau den Standpunkt, welchen der exclusiv Patriotismus von Rund- und Zuschauer einnimmt; seines Gleichen giebt es in Deutschland nur noch in der Augsburgerin, der „Allgemeinen“, die sich indessen nicht bis zur Berwegenheit offenkundiger Parteinahme erheben kann. Sie treibt's Geschäft für Rußland im Stillen, und das mag seine Vorzüge haben; die Antipathien gegen Preußen aber

giebt sie sich gar die Mühe zu verbergen und das ist eigentlich dankenswerth genug. Ihr Berliner Correspondent thut im übrigen, als ob er ein porphyrogenitus wäre, so vornehm wegworfend spricht er von der Metropole deutscher Kunst und Wissenschaft. Er gesteht uns auch nur ein Paar Familien von Auszeichnung zu, und wir haben doch außer berühmteren Namen

Die Köckeris und Kuderis, Die Krachte und die Zgenplik, von so ehrwürdigem Alter, daß sie fast mit den Wittelsbachern concurriren können. Der Mann ist Humorist, wie es scheint, auch sein Humor ist russisch, d. h. in Fuchsen gebunden und verlegt den Stolz der Spree-Althener auf das Empfindlichste: — „Wien ist die ächte Kaiserstadt am Donaustrom“ im Gegensatz zu Berlin, das er „auch beinahe eine Großstadt“ nennt und die armen, udermärkischen (?) Weiber, an denen, wie er beiläufig bemerkt, die Blume aufhört und die Nabe beginnt“, was sollen die zu solcher Vorkier-Galanterie sagen? — Aus diesem Passus brennt der Reiz der Augsburgerin lichterloh, werden sie denken und damit gewiß nicht Unrecht haben. Die Kreuzzeitung wird nun selbst von dem sehr ehrenwerthen Dragan des deutschen Mannes Hassenpflug in's Gebet genommen. Die Kasseler Zeitung schreibt ihr nämlich folgenden Absagebrief: „Wenn man auch der „Kreuzzeitung“ das Recht zu Absenderlichkeiten nicht bestreiten kann, so ist es doch sehr zu bedauern, wenn sie von demselben in einer, die Zukunft Deutschlands so nahe berührenden Angelegenheiten Gebrauch macht. Es ist schon schlimm genug, daß einige deutsche Blätter in dem Verdachte stehen, für die vom „Pentarchisten“ gestiftete Propaganda gewonnen zu sein; daß es aber so weit gekommen ist, offen und unumwunden für die Pläne des Pentarchisten in der deutschen Presse Partei ergreifen zu dürfen — das ist ein Gebahren, welches, gelinde gesagt, ein ebenso undeutsches als unwürdiges ist.“

LS. Berlin, 3. Juli. Die leider ohne Bestätigung gebliebene Nachricht von der Verwendung der entlassenen schleswig-holsteinischen Offiziere hat zu einer Erörterung darüber geführt, wie sich der Bundesrath der ganzen Angelegenheit entledigte. Desterreichsseitig legt man einen besonderen Accent darauf, daß die Sache zu derselben Zeit auf eine Eingabe des großherzogl. hessischen Gesandten, Frhrn. von Frisghe, zur Verhandlung kam, als der preussische Gesandte das Präsidium führte. Während desselben, im Januar 1853, wurde über diese Angelegenheit Vortrag gehalten und von der Reklamationskommission beschlossen, die Regierungen von Preußen und Desterreich um Mittheilungen über den Sachverhalt zu ersuchen. So viel das „Fr. Z.“ hört, ist Preußen sofort mit Desterreich in diplomatischen Verkehr getreten, um den betreffenden Offizieren zu ihrem Recht zu verhelfen; dasselbe geschah preussischerseits in Kopenhagen. Darauf soll weder von dort, noch von da bis jetzt eine Rückäußerung erfolgt sein.

Der „Handels- und Zollvertrag zwischen Sr. Majestät dem Könige von Preußen und Sr. Majestät dem Kaiser von Desterreich, vom 19. Februar 1853.“ welcher in dem gestern ausgegebenen Stücke der Gesessammlung publizirt worden ist, wird im Laufe dieser Tage von den sämtlichen Regierungen, die als Paescenten bei demselben theilhaftig sind, amtlich verkündet werden. Die Eröffnung der Zollvereins-Konferenzen wird den Vertrag somit in voller Rechtskraft bereits vorfinden. Nach eingegangenen Meldungen ist die Verkündung bis jetzt in Baiern, Württemberg, beiden Hessen und Hannover bereits erfolgt oder angeordnet. — In Betreff der Dauer der Vereinskonferenz vermuthet das „C. B.“, daß dieselbe einen Zeitraum von zwei Monaten nicht übersteigen werde. Die Bevollmächtigten selbst scheinen diese Vermuthung zu theilen, wenn man aus den Einrichtungen, die sie für ihr Verweilen in Berlin getroffen haben, schließen darf. — Die schlesischen Handelskammern hatten in ihren Berichten zum Theil behauptet, daß die unerserliche Lage der Baumwollen-Webererei durch nicht zweckmäßige Festsetzungen des Zolltarifs verschuldet sei. Das Handelsministerium ist jedoch, wie das „C. B.“ bemerkt, nicht dieser Ansicht und hat in seinem Bescheide die desfallsigen Ausführungen widerlegt, indem es darauf verwies, daß die schlesische Webererei zum Theil gegen die gleiche Industrie im Zollvereine noch zurückstehe. — Der König von Baiern wird bei seinem Besuche am hiesigen Hofe durch den Adjutanten Obersten v. d. Tann begleitet sein. — Prinz Albrecht hofft den Bau seines Schlosses bei Dresden noch bis zum nächsten Jahre zu vollenden und will dann alljährlich mehrere Wochen im Sommer dort zubringen. — Als einen Beweis von der ungewöhnlichen Theilnahme, welche der Tod des Geheimen Legationsrathes Bock selbst in den höchsten Kreisen erweckt hat, und von der allgemeinen Anerkennung der Verdienste des Verstorbenen erzählt das „C. B.“, daß der Prinz von Preußen sofort nach der Nachricht von dem erfolgten Ableben in einem an Se. Maj. den König gerichteten Schreiben die königliche Fürsorge für die hinterbliebenen, noch unverheiratheten Töchter angesprochen habe. — Am 9. Juli wird bereits die Bahnstrecke von Braunsberg bis Königsberg in so weit befahren werden, als dieselbe von diesem Tage ab bis zur Eröffnung für das Publikum für den Transport der Baumaterialien zc. benutzt

werden soll. — Es mehren sich die Besorgnisse, daß die Schiffahrt auf der Warthe und Nege, auf welchen Flüssen Berlin namentlich Holz zugeführt wird, für die nächsten Monate ganz stillstehen werden müssen. — Es ist dem Vernehmen nach auf Veranlassung eines speziellen Falles jetzt die Frage amtlich zur Erörterung gekommen, ob Juden, wenn sie Besitzer eines mit der Polizeiverwaltung verbundenen Gutes sind, die Befugniß haben, diese Verwaltung nach Maßgabe der durch neuere Geseze für die Ausübung derselben gezogenen Grenzen zu führen. Eine definitive Entscheidung über diese staatsrechtlich wichtige Frage steht, wie man hört, in Kurzem zu erwarten. — Nach dem „Wanderer“ soll die Ausfuhr des Schlachtwiehes und des Getreides nach Rußland bereits in der Türkei verboten sein.

Mit Bezug auf die vor einigen Tagen gegebene Notiz über die ehemalige Deutsche Betriebs-Kapital- und Ausfuhr-Anstalt kann die „Z.“ bestätigend weiter mittheilen, daß die Bevollmächtigten der früheren Kuratorien, Stadtrath Dr. Wögniger und Kommerzienrath Karl Heymann, so eben eine Bekanntmachung erlassen, worin sie die Abwickelungsarbeiten für geschlossen erklären und die Auszahlung der Gelder vorläufig für die Mitte Juli ankündigen. Eine genauere Bekanntmachung darüber soll noch in nächster Zeit erfolgen. Die Auszahlung wird wahrscheinlich hier in Berlin durch ein Banquierhaus erfolgen, an welches die Interessenten ihre Prämien, Quittungen und die Policen einzusenden haben. Ueber die Höhe des für die aufgelaufenen Verwaltungskosten eintretenden Abzuges hat zwar etwas Verlässiges bis jetzt noch nicht verlautet, doch glaubt man beständigen zu können, daß diese Abzüge im Ganzen sehr mäßig und namentlich weit geringfügiger sein werden, als früher von verschiedenen Seiten befürchtet ward. — Bekanntlich soll die Sonn- und Festtagsfeier in Bezug auf den Postdienst eine weitere Ausdehnung erhalten und der Handelsminister hat das Gutachten der Handelskammern darüber erfordern, ob es zulässig erscheine, die Annahme und Ausgabe von Briefen, Geldern und Paketen an den erwähnten Tagen während der Zeit von 9 Uhr Vormittags bis 5 oder wo möglich 6 Uhr Abends gänzlich einzustellen, — und inwiefern es mit den Verkehrs-Interessen vereinbar wäre, in dem Gange solcher Lokal-Posten, welche hauptsächlich zur Vermittelung des Verkehrs zwischen einzelnen benachbarten Orten bestimmt und nicht als unentbehrliche Bestandtheile eines Cours-systems anzusehen sind, während der Sonn- und Festtage Beschränkungen eintreten zu lassen. — Es bedarf keiner großen Ausführung, daß der ganze Verkehr durch diese Beschränkungen erheblich leiden müßte, und wir nehmen gern davon Notiz, daß die Breslauer Handelskammer bereits ein die Vorschläge des Handelsministers verneinendes Votum abgegeben hat. Sie beschloß, „in einem motivirten Gutachten auszusprechen, wie die erwähnten, in Frage gestellten Beschränkungen in der Annahme und Ausgabe der Briefe, Gelder und Pakete, sowie in dem Gange der Posten für den Geschäftsverkehr äußerst nachtheilig sein würden, und deshalb unzulässig erschienen.“

Aus „zuverlässiger Quelle“ kann die Br. Z. mittheilen, daß die von dem Verwaltungsrathe der oberschlesischen Eisenbahngesellschaft der Staatsregierung wegen Uebernahme des Baues einer Eisenbahn von Breslau nach Posen, mit einer von Eissa nach Glogau führenden Zweigbahn, gemachten Vorschläge auf Grund des von dem Staatsministerium gestellten Antrags, die königliche Genehmigung erhalten haben. Nach diesen Vorschlägen wird diese Bahn einen integrierenden Theil des Unternehmens der oberschlesischen Eisenbahngesellschaft bilden; die auf 8,000,000 Thlr. festgestellten Kosten des Baues und der Ausrüstung der Bahn werden durch 3/4 proc. Prioritäts-Aktien aufgebracht, für deren Ausfall der Staat der Gesellschaft mit den ihm aus dem oberschlesischen Unternehmen zufließenden Dividenden-Überschüssen aufkommt. Nach Eingang der diese Vorschläge, vorbehaltlich der Zustimmung der Kammer, genehmigenden Kabinetts-Ordre soll eine zu berufende außerordentliche General-Versammlung der Aktionäre der oberschlesischen Eisenbahngesellschaft über die Genehmigung des vorläufig zwischen dem Staate und dem Verwaltungsrath der Gesellschaft vereinbarten Vertrags beschließen. — Nach einer ministeriellen Verfügung soll in den Schulanstalten das Buch „Paul und Virginie“ von Bernardin de St. Pierre nicht mehr als Lectüre benutzt werden. In den meisten hiesigen Schulen hat dieser Roman seither zu diesem Zwecke gedient.

Glogau, 28. Juni. Im Laufe dieser und der nächsten Woche wird dem Vernehmen nach die gerichtliche Austritts-Erklärung von circa 150 Personen erfolgen, welche zeitlich aus den anerkannten Kirchen-Gemeinschaften noch nicht ausgeschieden waren, sich aber bereits zur freien Gemeinde hielten. (Schles. Z.)

Kassel, 1. Juli. Die erste Kammer der Landstände hielt vorgestern Nachmittag eine Sitzung, in welcher das von der zweiten Kammer bereits genehmigte Gesez über die Klassensteuer zur Verhandlung kam und mit einigen Abänderungen angenommen wurde. Die zweite Kammer hielt heute eine öffentliche Sitzung, um die Vorlage zu beraten, welche die

Regierung zum Zweck der Umänderung der Gemeindeordnung gemacht hat. Die Abstimmung über die zahlreichen Anträge, welche theils der Ausschuss, theils die Mitglieder der Kammer stellten, wird erst in der nächsten Sitzung stattfinden.

Aus Mecklenburg, 1. Juli. Man ist gewöhnlich der Ansicht, daß von der deutschen Marine nur der Marine- rath Jordan und die Marine-Registratur übrig geblieben seien. Ein drittes Ueberbleibsel ist jetzt auf den mecklenburgischen Jahrmärkten aufgetaucht — das Musikkorps der deutschen Flotte. Ob es diesen Namen mit Recht oder Unrecht führt, steht dahin. — Der Betrieb der in Schwerin im Entstehen begriffenen Gasbereitungsanstalt ist auf ein eingeholtes Erachten der Medizinal-Kommission in Rostock wieder freigegeben. — Am 4. August feiert das Gymnasium Friedericianum zu Schwerin sein 300jähriges Stiftungsfein. — Die jüngst angekündigte Auflösung der Bürgerwehr ist bereits erfolgt. (H. N.)

Hamburg, 2. Juli. Auf ihrer Spazierfahrt am vorgestrigen Abend nahmen der König und die Königin von Preußen, und die Erzherzogin Sophie nebst hohem Gefolge zuerst das Schröderfest in Augenschein, und verweilten etwa eine halbe Stunde daselbst. Da der Besuch sehr unerwartet kam, so wurden die hohen Herrschaften von dem Dekonomen, Herrn Haffurd, empfangen und herumgeführt, bis Madame Schröder eintraf. Herr J. H. Schröder befand sich nämlich auf einer Reise nach England abwesend. Der König von Preußen soll durch die Stiftung sehr überrascht worden sein und sich sehr erfreut ausgesprochen haben. Auf dem, dem Schröderplatz gegenüber, unmittelbar am Wege befindlichen Plage exercirte bei der Ankunft der hohen Herrschaften das vierte Bataillon des Bürger-Militärs im Feuer und erregte die Aufmerksamkeit der fürstlichen Personen. Gestern Vormittag begaben sämtliche hohe Herrschaften sich nach dem Hafen, welchen dieselben in den Hamburger Admiralitäts-Jollen mit den Commandirenden in Galla-Uniform durchfuhren. Sämmtliche hohe Herrschaften gingen zunächst an Bord der „Adele D'Swald“, des Herrn General-Consul D'Swald's Schiff, von wo die Herren sich an Bord der „Donau“, des neuen, der Hamb.-Amerik. Aktien-Packet-Schiffahrt-Gesellschaft gehörigen Schiffes begaben. Herr Adolph Godeffroy, als Direktor der Gesellschaft, und Herr P. A. Milberg, als Geschäftsführer, empfingen die hohen Herrschaften auf der Schiffstreppe. Der Capitain des Schiffes, Herr F. A. Heydtmann, leistete in Galla-Uniform denselben beim Besteigen der Treppen hülfreiche Hand. Das Klipperschiff machte den günstigsten Eindruck auf den hohen Besuch, und lobte namentlich der anwesende griechische Admiral den Bau und die Konstruktion. Von hieraus fuhren die gesammten hohen Herrschaften mit dem Dampfschiff „Elbe“ nach Nienhüden, wo dieselben auf dem Landsitz des Herrn Generalkonsul D'Swald das Frühstück einnahmen, und kehrten nach einem Besuche in Flottbeck zu Wagen nach Hamburg zurück, wo dieselben gegen 3 Uhr die Börse in Augenschein nahmen. Im Saal des Kommerziums machte Herr Schön die Honneurs. Die Corridors der Halle waren gedrängt von Damen und Herren angefüllt. Nachdem die hohen Gäste den St. Nikolai-Kirchbau in Augenschein genommen, besuchten dieselben einige Magazine, u. A. das Schwengart'sche und das Dppenheim'sche. Nach der Mittagstafel machten die hohen Herrschaften theilweise verschiedene Ausflüge. Der König und die Königin von Preußen nahmen unter Anderm das „Raube Haus“ in Augenschein, während die Königin von Griechenland, die Erzherzogin Sophie von Oesterreich, der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg und der Fürst von Hückeburg gestern Abend den Andreas-Brunnen in Eppendorf mit ihrem Besuch beehrten. — Heute Morgen werden, dem Vernehmen nach, sämtliche hohe Herrschaften Hamburg nach verschiedenen Richtungen hin wieder verlassen. (H. N.)

Oesterreich.

Wien, 29. Juni. Obgleich die Verwerfung des russischen Ultimatus von Seiten der Pforte hier nicht mehr bezweifelt wurde, so hat man doch von dieser letzteren eine motivirte ablehnende Antwort erwartet, in welcher die in der russischen Forderung enthaltenen Ausdrücke, welche dem Divan allenfalls nicht annehmbar erschienen hätten, erbittert und solchergestalt der Weg der Vermittelung erleichtert worden wäre. Leider ist dies nicht der Fall, und der Inhalt der Pforten-Antwort vom 17ten benimmt uns fast jede Hoffnung, die obschwebende Differenz auf gutlichem Wege beigelegt zu sehen. Es ist, wie es sich bestätigt, nicht der bloße Wortlaut der russischen Note, an dem die Pforte Anstoß nimmt, sondern sie verweigert das Prinzip der von Rußland zum Schutz der griechischen Kirche im Orient geforderten Gewährleistung anzuerkennen, wodurch eben erst der eigentliche Unterschied hervortritt, der zwischen der von Rußland projektirten Note und jener besteht, welche die Pforte ihrerseits substituirt wissen wollte. Da nun Rußland von dem zu Gunsten der orientalischen Kirche geforderten Prinzip der Garantie nicht abweicht, so stehen sich beide Kabinette nunmehr um so schroffer entgegen, und die Vermittelungsversuche scheinen beinahe unmöglich zu werden. Dem Vernehmen nach, wird die Besetzung der Donaufürstenthümer jener Antwort der Pforte auf dem Fuße folgen, und in den ersten Tagen des Julius bereits vor sich geben. Der nach Konstantinopel gesendete russische Legationssekretär, Hr. v. Balabine, hat die türkische Hauptstadt nun verlassen und das russische Archiv mitgenommen. Die russischen Unterthanen wurden unter den Schutz der österreichischen Internuntiaten gestellt. (Allg. Z.)

Schweiz.

Bern, 28. Juni. Ueber die Differenz zwischen der Schweiz und Oesterreich werden wieder eine Menge Gerüchte laut, deren neuestes die baldige Rückkehr des Grafen Karnitz auf seinen Posten nach Bern meldet. Hier wiß man weder etwas davon, noch ist man geneigt, eine solche Nachricht für begründet zu halten. Oberst-Lieutenant Burnaud, welcher dem esgenössischen Kommissar in Tessin als Adjutant beigegeben ist, sagt sogar das gerade Gegentheil, indem er von keiner wesentlichen Verkehrs-Veränderung weiß. Wohl wurde unter gewissen Bedingungen, die streng genug sind, denjenigen Tessinern, welche Güter in der Lombardie besitzen, die zeitweise Rückkehr gestattet, dagegen hatten die Unterhandlungen über freien Durchpaß der Seidenwaaren keinen Erfolg; von einer gänzlichen Aufhebung der Sperre ist also noch viel weniger die Rede. Inzwischen haben die für die betroffenen Tessiner

gesammelten Gaben die Summe von 250,000 Fr. bedeutend überschritten, und die dortige Bevölkerung ist voll Anerkennung über den großartigen Beweis von Theilnahme, der ihr geworden. (R. Z.)

Frankreich.

Paris, 30. Juni. Die Ersetzung des Vice-Admirals de la Suffe in seinem Ober-Commando über die Flotte des Mittelmeers hat die größte Sensation erregt. Der neue Oberbefehlshaber Hamelin, der für einen eifrigen Bonapartisten und gerade für keinen Freund des Friedens gilt, ist bereits nach Marseille unterwegs, wo er sich einschiffen wird. Derselbe nimmt neue Instruktionen mit, die, wenn ich recht unterrichtet bin, keineswegs an eine Erhaltung des Friedens glauben lassen. Die Ernennung Hamelins kann jedoch keineswegs für eine Aenderung in der Politik des Kaisers gelten — de la Suffe hat sich einen großen Verstoß, wenn vielleicht nicht mehr, zu Schulden kommen lassen. Derselbe hatte von Paris aus den Befehl erhalten, am 9. den Hafen von Salamis zu verlassen. Der Admiral verzögerte aber seine Abfahrt um 48 Stunden unter dem Vorwande, erst ein Schiff abzuwarten zu müssen. Dadurch gewann die englische Flotte Zeit, und als das französische Geschwader vor Vefica ankam, begrüßten sie die Kanonen des Admirals Dunas, der 48 Stunden früher in die dortige Bucht eingelaufen war. Der Kaiser war natürlich wüthend über dies Verhalten, und entsetzte sofort den Vice-Admiral, der, wie es heißt, vielleicht vor ein Kriegsgericht gestellt werden wird. Wie man berichtet, hat die Regierung sehr wichtige Nachrichten aus Konstantinopel und Petersburg empfangen, die sie aber zurückhält; sehr friedlicher Natur können dieselben nicht sein, denn gestern wurde der Befehl zur Abfertigung von 60,000 Gewehren nach Konstantinopel gegeben.

— 2. Napoleon verläßt sein Mittel, um sich mehr und mehr die Sympathien der Soldaten zu erwerben. Das heute im Montreux enthaltene kaiserliche Dekret wird vom Heere jedenfalls mit Begeisterung aufgenommen werden. Es wird darin nämlich verfügt, daß den Truppen Tabak zu 1 Fr. 50c. pr. Kilogramm anstatt zu 4 Fr. 50c. geliefert werden soll. Bekanntlich entbehrt der Soldat lieber das Essen als das Rauchen, und verkauft von Zeit zu Zeit ein Kommissbrod, um Tabak kaufen zu können. Dieser Gebrauch ist den Ueberlieferungen der alten Monarchie entlehnt und ist auch in Oesterreich üblich.

— Von allen Personen, die kraft der vom Polizei-Minister erlassenen Verhaftungsbefehle gefänglich eingezogen worden sind, sind nur noch 17 bis 18 in Haft und auch diese werden bald in Freiheit gesetzt werden. Unter Schloß und Riegel werden nur diejenigen gehalten, welche eines legitimen Komplots angeklagt sind, und die bei dem Widerstands-Aufstand theilgenommen haben. Die Verhaftungen letzterer Art wurden ausschließlich auf Veranlassung des Polizei-Präsidenten Pietri vorgenommen.

— 1. Juli. Heute sind alle friedlichen Ausichten verschwunden. Nur der Assemblée Nationale und ihr Anhang glauben noch an die Aufrechterhaltung des Friedens. Die halboffiziellen Blätter haben aufgehört, von Frieden zu sprechen, und der Constitutionnel bringt sogar in seinen Spalten die Nachricht von der Abfertigung von 60,000 Gewehren nach Konstantinopel und der Sendung von französischen Offizieren mit Bewilligung der Regierung, um Kommando's in der türkischen Armee zu übernehmen. Der Montreux schweigt zwar immer noch, aber sein Schweigen spricht gerade für die ernste Lage der Dinge. Die heutige Börse war in der größten Aufregung. Dort circulirten die beunruhigendsten Nachrichten. Alle Course fielen (die 3%). Rente um 1 Fr. 5c. Es hieß, daß die Derschen, welche gestern Abend von Petersburg eingelaufen, äußerst drohend abgefaßt seien, und daß die französische Regierung heute den Befehl an den General Canbulbajac gefandt habe, jene Stadt unverzüglich zu verlassen. Ich weiß nicht, inwiefern diese Gerüchte begründet sind; nur Eins kann ich versichern: Frankreich will auf keine weiteren Unterhandlungen eingehen. England hatte den Vorschlag machen lassen, daß die neuen Firmans unter den Schutz Frankreichs und Englands gestellt werden sollen und daß man Rußland alsdann auffordern wolle, sich mit diesem Abfinden für befriedigt zu erklären. Frankreich ging jedoch nicht darauf ein und erklärte, daß Rußland, welches nicht nachgeben würde, dadurch nur Zeit gewinnen dürfte, um die es ihm allein zu thun sei. England hatte seinen Vorschlag nur unter der Bedingung der Bewilligung seitens Frankreichs gemacht. Derselbe ist also als bestritten zu betrachten. Sie sehen, wir sind hier ganz à la guerre, und der erste Kanonenschuß wird wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Auf den Boulevards, wo jetzt die Börsenspekulation wieder ihr Hauptquartier aufgeschlagen haben, heißt es, seit mehreren Tagen hätten zahlreiche Anwerbungen für die türkische Armee stattgefunden; so seien unter Anderm 200 Soldaten und Unteroffiziere vom Geniecorps, die Gemeinen zu 4 und die Unteroffiziere zu 8 Frs., auf den Tag angeworben worden.

Louis Napoleon kam gestern pünktlich um 5 Uhr in einem Postwagen im Lager von Satory an, um der großen Reue beizuwohnen. Drei höhere englische Offiziere befanden sich im kaiserlichen Wagen, während der Herzog v. Alba und die Adjutanten und Ordonanzoffiziere in den Wagen des Gefolges saßen. Bekanntlich befanden sich auf Befehl des Kaisers gegenwärtig mehrere französische Offiziere im Lager von Chobham und wohnen den dortigen Manövern bei. Zu ihnen gehört der General von Montebello, einer der Adjutanten Napoleons III. Es ist dies ein neuer Beweis der französisch-englischen Allianz, die wie es scheint, ebensowohl zu Lande wie zur See bestehen soll. Heute Morgen um 10 Uhr zogen die aus dem Lager heimkehrenden Reiter der 1. Division der Armee von Paris beim Schalle kriegerischer Musik über die Boulevards. Die 2. Division hatte Paris heute Morgen um 4 Uhr verlassen, um sich ins Lager zu begeben. (R. Z.)

Großbritannien.

London, 29. Juni. Die gestrige Sitzung des Unterhauses war kurz und ohne Bedeutung. Carter wollte den sonderbaren Antrag einbringen, daß in jedem Wahlbezirk, in dem eine Wahl stattfindet, die beiden folgenden Male mit verdeckter Abstimmung gewählt werden solle. Der Antrag ist deshalb sonderbar, weil die Leute, die sich überhaupt gegen das Ballot hemmen, weil sie wissen, daß es ihren Einfluß gefährden würde, ganz dasselbe Interesse haben; sich einem einzelnen Verstoß zu widerlegen. Er hat der „Times“ und andern Blättern bequeme Gelegenheit gegeben, eine Menge guter Witze zu machen. Das Haus beschloß, sich um 7 Uhr zu vertagen, weil der Antrag unangenehm und das Wetter schön war und weil England Kindtaufen hatte. Die Ceremonie, die gestern Abend in der Kapelle von Buckingham-Palast stattfand, ist natürlich eine allgemeine Landesangelegenheit und wird heute an jedem Frühstückstisch mit und nachgelesen. John Bull will das alles ganz genau wissen und läßt sich auf drei unermesslichen Spalten mit homerischer Genauigkeit erzählen, welchen „petticoat“ jede anwesende Dame getragen, wie das Taufbeden und die Altarrede ausgefallen, und welche Form der Kindtaufstufen gehabt. Die Darstellung selbst muß sehr schwierig gewesen sein, da der Erzbischof von Canterbury sich der Präsenz von nicht weniger als sechs Reverends bediente. Der Psalm, der gesungen wurde, ist von dem König von Hannover komponirt. Die Königin trug in ihrem Kopfschmuck den Koh-i-noor. Der Prinz wurde auf die Namen Leopold Georg Duncan Albert getauft und wohnte auf dem Arme der „Oberammer“ dem Schluß der Feierlichkeit bei. Störend ist allein der Umstand, daß zwei Leuchter auf dem Altar gestanden haben. Wir mögen uns gefaßt halten, daß die orthodoxe Geistlichkeit gegen diese „Popery“ schwere Anklage erheben und der Königin ins Gedächtnis rufen wird, daß sie nach dem Act of Settlement nur so lange Königin ist, als sie sich zur englischen Religion bekennt. Es ist überhaupt Zeit, sich einmal wieder nach Mutter Kirche umzusehen. Aus ihren heiligen Hallen vernimmt man vielfaches, sehr unheiliges Geräusch. Ein Bischof — ich glaube von Wells, die Diözese thut nichts zur Sache und wird noch oft genug genannt werden — erlaubt einen Kollegen, ihn bei der Prüfung der Kandidaten zu vertreten. In den wenigen Häusern, in denen das Examenwesen hier herrscht, giebt es natürlich auch Heringsmacher oder „Cinpaufers“, welche die Ansichten der Examinatoren kennen und die Kandidaten danach zurecht. Der ordentliche Bischof und ein Erzdiakon, der eigentliche Examinator, Beide Puseyiten, hatten über verschiedene Dinge ganz absonderliche Ansichten, und Kandidat, so in der Diözese eine Pfarre haben wollten, glaubten natürlich genau dasselbe. Der Erzdiakon examiniert über das Abendmahl. Rasch wie der Donner dem Blitz, so folgte der Frage die Antwort. Kandidat find der Ansicht, daß der Spruch des Geistes das Brod in das wirkliche Fleisch Christi ver-

wandle. Der fleischverkörperte Bischof, kein Puseyit, trank seinen Oßren nicht und wiederholt die Frage. Kandidat meinen, er wolle sie auf Eis fügen, und bleiben feil. Der Bischof fragt seinen Bischof, ob er nichts zu den Antworten zu bemerken habe. Nicht das Mindeste. Das Examinatorium verwandelt sich in ein Disputatorium der Examinatoren und schließlich damit, daß der Diakon den Bischof für einen Reher erklärt. Die Sache wird vor den Erzbischof von Canterbury gebracht; er entscheidet, daß die Kandidaten eines Besseren zu belehren, übrigens aus Billigkeitsrücksichten zu ordiniren. Der Diakon aber hat alle Gegner auf Pöbel und Stöck gefordert — natürlich ist nur von Waffen des Geistes und der Liebe die Rede — die Peripatetiker werden auf beiden Seiten gerührt und wir haben nachhins eine allgemeine Bataille zu erwarten. — Während dessen fährt die „Times“ fort, wie Douglas Jerrold es in seinem Wochenblatt ausdrückt, je einen Bischof an den Galgen zu hängen und so lange schweben zu lassen, bis sich ein anderer Infulpat findet. Es besteht eine königliche Kommission, welche den Auftrag hat, die Einkünfte der Bischöfe zu ermitteln, auf ein mäßiges Niveau festzusetzen und die Ueberflüsse zu andern kirchlichen Zwecken zu verwenden. Aus Achtung vor den hochwürdigen Vätern begnügt sie sich mit ihren Angaben. Es werden aber wenig Bischöfe übrig sein, denen nicht grobe Unrichtigkeiten und Verheimlichungen nachgewiesen sind. Wenn die „Times“ sich die Beweise verschafft hat, so ereifert sie den Sünder. Gegenwärtig hängt der Bischof von Salisbury nach der Inschrift: 21,000 Lfr. Er verantwortete sich kürzlich im Oberhause und wies der Times allerdings einen Irrthum nach; die zu viel eingestrichene Summe beträgt nämlich nach seinen Angaben 24,318 Lfr. Der Skandal ist um so größer, als die Kuraten, die arbeitenden Geistlichen, noch immer in dem Hungerzustande des Bischof von Wakefield erhalten werden. Jerrold hat einen Artikel geschrieben: „Bischöfe in Purpur, Pfarrer in Lumpen“, der ein Muster von populärer Schreibart und zugleich eine Probe von englischer Pressfreiheit ist: „Die englische Kirche ist eine Kirche von Purpur und seinem Linnen und eine Kirche von Fegen und Lumpen. Oder wir können sie darstellen in dem Bilde eines alten Malers von dem Tode und der gepulzten Dame, halb voll, frisch, blühend, halb verdorrt, knochig, naden. Oder wir können das Ding geben, wie es ist; denn keine Phantasie kann den abheuligen Kontrast feignen, die Zusammenstellung eines halben Bischofs und eines halben Pfarrers. Hier haben wir den Bischof von London, einen Mann Gottes, vollgehopft mit Mamon zum Bersten. Wie soll der Mann je durch ein Nadelohr gepreßt werden, es sei denn als Goldfaden, himmlische Altardecken damit zu nähen? Da ist er, schwerwiegend in des Beschlers Schaafe, ein bieder, goldenen Bischof, ein „Gebirge von Licht.“ Nun nehmen wir diesen Bischof, diesen kostbaren Schäfer, Hirten goldblütiger Lämmer, und schneiden ihn mitten von einander. Gut so. Jetzt einen Pfarrer mit 50 Lfr. Gehalt, schmal wie die Schneide eines Rasiermessers. Wie sollen wir eine solche Linie von Mann halbiren? Inwiefern es muß geschehn, es ist geschehn. Nun legen wir die beiden Hälften zusammen, und welches Ungeheuer haben wir! Die eine Seite blühend und schwammig, das Auge schwimmend von Del und Honig, die andere Seite eine abgekehrte, leichenhafte, vergammelte Wange, ein hohles, gläsernes Auge. — Von Erhaltung des Erzbischofs ist natürlich keine Rede. Mutter Kirche giebt nichts heraus. Von einem Geizhalse wird erzählt, er habe nicht einmal ein Brevemittel wieder herausgegeben, und Bischöfe haben harte Mägen, hart wie feuerfeste Spinden. Sonst möchten wir hoffen, die 21,000 Lfr. von dem Bischof von Salisbury wiederzusehen. Man mag 21,000 Lfr. eine Kleinigkeit nennen; es ist auch eine Kleinigkeit, wenn von bischöflichen Unterschlagungen die Rede ist. Wenn wir aber berechnen, wieviel Pfarrer von 21,000 Lfr. leben, so können wir von der Verdaunungskraft des Bischofs von Salisbury keineswegs verächtlich denken. Die Bischöfe verschleimen die Pfarrer wie white-bait (Stinte); jeder white-bait ein Pfarrer, jeder Bischof drei Teller voll.“ (Nat. Z.)

— 30. Juni. Heute sollte im Oberhause die Debatte über die von Lord Clanricarde bezüglich der orientalischen Frage vorgeschlagene Adresse an die Königin stattfinden. In der Sitzung vom 27ten kündigte der Lord indessen an, daß er seinen Antrag erst am 8. Juli stellen werde. Für denselben Tag hat auch Lord Lyndhurst im Unterhause seinen Antrag bezüglich des zwischen der Pforte und Rußland schwebenden Streites angekündigt.

— Die Spannung mit Rußland hat eine Wirkung auf den Geldmarkt geäußert. Die beabsichtigte Anleihe von 30 Millionen Thatern für die Eisenbahn von Chartoff nach dem schwarzen Meere hat keine Aussicht. Wenn Rußland nicht in der neuesten Zeit gar zu deutlich geworden wäre, so hätten die braven Leute an der Börse ihm das Geld gegeben, den Weg nach Indien zu bauen, wie sie den Rassen Musketen verkaufen. Im Laufe dieses Sommers soll eine der Schiffahrt sehr gefährliche Felsenmasse in der Menaisstraße, genannt Swelly Rocks, gesprengt werden.

— 1. Juli. Die letzte russische Note läßt unsere Journale wieder an die Möglichkeit eines Krieges glauben. Die Kritik, welche dieser Note zu Theil wird, ist sehr herbe und theilweise in hohem Grade persönlich gegen den Kaiser von Rußland gerichtet. Wie groß ein englischer Journalist werden kann, wenn er grob sein will, ist bekannt; und je weniger das Publikum auf der Börse und in den reichen Salons daran glauben will, daß von englischer oder französischer Seite ein Schuß gegen Rußland abgefeuert werden wird, desto mehr bemühen sich viele unserer Journale, zu beweisen, daß es doch Ernst werden dürfte, und daß ein dreißigjähriger Friede eben so gut wie ein dreißigjähriger Krieg zum Abbruch kommen könne. Diese jüngste Note Kesselrode's wird diesmal von der gesammten englischen Presse als das „non plus ultra der Perfidie und Arroganz“ angesehen; in ihrer verdammenden Kritik sind alle Parrei-Organen ohne Ausnahme einig. Pund, der den Vorzug hat, die ernstesten Dinge spasshaft aufzufassen zu dürfen meint, diese Note, die Kesselrode jetzt in Umlauf gesetzt hat, werde den Credit seines kaiserlichen Herrn nicht befähigen und schwerlich mit Ehren diskontirt werden. Dieser Kesselrode-Pudding werde im Westen nicht als Delicatsse genossen werden.

Prinz Albert mit dem Prinzen von Preußen und dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha fuhren gestern Morgen ins Lager von Chobham; ihnen folgte später die Königin mit der Prinzessin von Preußen, der Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha, dem Prinzen von Hohenlohe-Langenburg und den beiden ältesten Prinzessinnen von England. Es wurden einige Manöver, theilweise in Sturm und Regen, mit angesehen. Um 5 Uhr war die erlauchte Gesellschaft wieder in der Stadt zurück und wohnte Abends einem großen Concerte bei, das die Herzogin von Gloucester zu Ehren Sr. Majestät des Königs von Hannover veranstaltet hatte.

Manchester, 29. Juni. Wenn ich auf die gegenwärtige Blüthe des britischen Gewerbfleißes und auf den Umfang hindeute, daß in Folge dessen eine gewisse moralische Erschlaffung zu bemerken, die eine lebhaftere Theilnahme für einen übrigens noch so gerechten Krieg hier in Manchester, das übrigens der Sitz der Friedensfreunde ist, so leicht nicht aufkommen lasse, so wollte ich damit nicht gelagt haben, daß der englische Handelsstand einen Krieg fürchte und unter allen Umständen vermeiden zu sehen wünsche. Noch weit mehr als der Krieg ist dem Handelsstande die Ungewißheit zuwider, die gegenwärtig auf vielen Geschäftszweigen zu lasten beginnt und schon den Stillstand mancher Fabriken herbeigeführt hat. Im Kriege, der aus dem Staatsfisch geführt wird, läßt sich von einem geschickten Speculanten mancher gute Schütt machen; aber wenn man nicht weiß, ob Krieg sein wird, ob Abzug oder Mangel an Nachfrage für bestimmte Artikel eintreten wird, da erlähmt der Unternehmungsgest. Eine Befegung der Donau-Fürstenthümer durch die Russen, namentlich wenn sie längere Zeit dauerte, würde die englischen Handels-Interessen empfindlich verletzen. Man bedenke z. B., daß allein in Galatz jährlich 500 — 700 englische Schiffe ankommen, die größtentheils mit Getreide befrachtet werden, dem Haupt-Erzeugnisse jener reichen Provinzen, das dann zum Unterhalt der russischen Truppenmassen dienen würde. Eine Entscheidung, und wenn es auch der Krieg sein müßte, ist die in der Kaufmannswelt vorherrschende Stimmung. Die Unentschiedenheit des gegenwärtigen Ministeriums unter seinem unentschlossenen Führer kann bei der allgemeinen Stimmung nicht fortbauern. Lord Aberdeen ist durch sein blindes Vertrauen zu Rußland in die peinliche Verlegenheit gerathen. Findet Kaiser Nikolaus nicht für gut, im letzten Augenblicke nachzugeben, so muß sein Freund Aberdeen, als der erste der Ugher, die Zehne bezahlen. Der englische Rechtsinn ist zu tief gekränkt. Lord Palmerston und die Whigs im Cabinet haben Volk und Parlament für sich, und am kriegslustigsten sind die Tories, Berlassen Sie sich darauf, daß England nicht bloß die Faust in der Tasche machen wird. Wir wissen es aus guter Quelle; England

wird schießen. In Petersburg ist eine ganze Colonie englischer Kaufleute angelockt, und wir erfahren von dortigen Manchen. Der englische Gesandte, Sir Hamilton Seymour, hat dem Kaiser Nikolaus ins Gesicht gesagt, daß beim ersten Kanonenschuß die englischen Bomben auf die russischen Arsenale fliegen würden. Ich glaube nicht minder gut unterrichtet zu sein, wenn ich behaupte, daß der Kaiser von Ausland augenblicklich isolirt dasteht, selbst in seiner Familie (Großfürst Constantin soll nach anderen Nachrichten mit dem Türkenfreier Wenzikoff übereinstimmen). Möge sein besseres Selbst den Sieg davontragen. (K. 3.)

Ausland und Polen.

Petersburg, 25. Juni. Der Kaiser hat nicht allein Kronstadt, sondern auch die Forts Nisbank und Kronschlot in Augenschein genommen. Dem Erbauer derselben, Ingenieur-General Lieutenant Maslow, wie sämmtlichen dabei beschäftigten Offizieren hat Se. Majestät für den schnellen Fortgang der Arbeiten seinen Dank zu erkennen gegeben. In der Flotte finden noch immer ungewöhnlich zahlreiche Beförderungen statt. Die Lösung der orientalischen Frage befindet sich fortwährend in der Schwebe. (H. N.)

Von der polnischen Grenze, 27. Juni. Nachdem in wenigen Tagen die Regimenter des zweiten Infanteriecorps in der Nähe von Warschau ein Lager bezogen haben werden, wozu alle Vorbereitungen erfolgt sind, tauchen wieder Gerüchte von der wahrscheinlichen Ankunft des Kaisers in Warschau auf. Von den zahlreichen Generalen und Adjutanten, welche seit einiger Zeit von St. Petersburg nach Vessarabien und an die moldauische Grenze reisen und den Verkehr der aufgestellten Operationsarmee mit St. Petersburg unterhalten, nehmen mehrere den weiten Umweg über Warschau, jedenfalls mit Aufträgen an den Feldmarschall Paskevitch, der, wie es heißt, einen leitenden Einfluß auf die Armee im Süden ausübt. (Allg. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 20. Juni. Man kann sich kaum einer schoneren diplomatischen Sprache bedienen, als das halböffentliche Organ der Pforte, das „Journal de Constantinople“ von gestern, indem es die am 16. erfolgte Verwerfung des russischen Ultimatum anzeigt. Was die darauf bezügliche Antwort der türkischen Regierung an das russische Kabinett selber betrifft, so heißt es darin an der beziehungsreichen Stelle, „daß die Regierung des Sultans sich in der peinlichen Nothwendigkeit sehen würde, in der von Seiten des Petersburger Hofes für den Fall der fortwährenden Weigerung der Pforte angekündigten Ueberschreitung der Grenzen durch die russischen Truppen eine Kriegserklärung zu erwidern.“ Doch ist auch damit die Brücke zum friedlichen Vergleich nicht abgebrochen, da die Pforte zugleich den Wunsch geäußert hat, durch Sendung eines Botschafters nach Petersburg zu einem ihrem Wunsche nach Herstellung der freundschaftlichen Beziehungen entsprechenden Resultate zu gelangen. (Vom Einmarsch der Russen in Jassy konnte man natürlich am 20. in Konstantinopel noch nichts wissen.) Endlich hat der am 14. eingetroffene Internuntius Freireich v. Bruch, welcher sowohl von Seiten seiner Landesleute, als der hiesigen Behörden mit größter Auszeichnung empfangen wurde und am 16. bereits die Antritts-Audienz beim Sultan hatte, seinen Einfluß ebenfalls schon im Interesse des Friedens geltend gemacht und wenigstens bewirkt, daß der Plan, die englisch-französische Flotte unmittelbar herbeizurufen, zurückgenommen und weiteres Abwarten beschlossen wurde. Freilich bietet die Pforte andererseits alle ihre Kräfte an, um sich in Verteidigungsstellung zu setzen, und läßt unter Anderem in Schumla ein bedeutendes Truppenkorps konzentriren, das Omer Pascha, der bereits dort eingetroffen sein wird, kommandiren soll. Das „Journal de Constantinople“ aber bemerkt, daß, sollte der Krieg zum Ausbruch kommen, „woran wir übrigens“, fügt es bei, „nicht denken“, die Geschwader vom Admiral Dundas und die Landungstruppen von einem französischen General befehligt werden würden.

Der „Erl. Z.“, welche die mit der neuesten levantischen Post aus Konstantinopel vom 20. Juni gekommenen Nachrichten in einer Extra-Ausgabe bringt, entnehmen wir noch Folgendes: Die beiden Dampf-Fregatten „Niger“ und „Retribution“ sind am 16. in Konstantinopel eingetroffen. Der „Niger“ überbrachte Lord Redcliffe die Nachricht von der Ankunft der vereinigten englisch-französischen Flotte in der Bosphorus-Bai. Das englische Geschwader führt ungefähr 8000 Mann mit 700 Kanonen und erwartete weitere Verstärkung; das französische zählt 10,000 Mann mit 900 Kanonen. Man erwartet ferner den Dreidecker „Friedland“ mit 120, den „Jena“ mit 90 Kanonen, dann den „Marengo“ und den „Duperre“, jeder mit 50 Kanonen. — Nach türkischen Quellen zählen die osmanischen regulären Truppen, die gut eingelebt und mit allem Nöthigen versehen sind, gegenwärtig 260,000 Mann. Bereits haben sich andere 40,000 Mann freiwillig gestellt. In Konstantinopel wird seit einiger Zeit mit der größten Thätigkeit an den Blockhäusern gearbeitet, welche von den Pöbeln, die den Eingang des Bosporus beherrschen, in Nothfälle die an der Mündung des schwarzen Meeres agierenden Geschwader schützen sollen. Die türkische Staatsfregatte „Medischische“ hat sich nach Smyrna begeben, um daselbst einen Theil der Bedifs einzuschiffen; der „Sudaber“, „Pursud“ und „Schadi-Schadi“ brachten deren bereits aus Beirut, der Provinz Brussa und Barna.

Aegypten.

Alexandria, 21. Juni. Die in der Hauptstadt des Orients angeregte Frage vibriert in allen Provinzen der hohen Pforte mit größerer oder geringerer Kraft fort, die Begriffe Christi und Mohammedaner stehen sich wieder schroffer gegenüber, einzelne Reibungen fallen vor, und nur ein einziger Funken bedarf es um das Feuer in hellen Flammen auszubringen zu machen. Daß in dieser gereizten Stimmung die einheimische Bevölkerung, ja selbst Regierungsorgane sich manche Uebergriffe erlauben, beweisen die fast täglichen Reklamationen der Consulate, denen in den wenigsten Fällen hier Genugthuung wird. Verschließt man auch in Kairo sein Ohr, dann ist es hohe Zeit, daß sämmtliche Consulate energisch auftreten, um den türkischen Machthabern zu imponiren. Inzwischen gehen die Rüstungen emsig ihren Gang fort, Rekruten werden ausgehoben und eingeübt, von früh Morgens bis Abends wird erregt, die Batterien auf der Seeseite wurden armirt und besichtigt, die Matrosen der Flotte, bisher zum Eisenbahnbau verwendet, mußten auf ihre Schiffe zurückkehren, wovon die bessern wieder in Stand gesetzt werden. Es scheint also diesmal Abbas Pascha, welcher seit bald einem Monat im Palast zu Benha mit den Prinzen, Ministern und allen Großen des Landes zu Rathe sitzt, mit der Hülfeleistung Ernst zu sein, freilich sollen die dazu bestimmten 15,000 Mann zur Ablösung der türkischen Truppen Syrien besetzen, an welches Land sich manche Tradition und mancher Lieblingsgedanke der ägyptischen Herrscher knüpft. Man mag den rechten Augenblick zum Zugreifen gekommen glauben. Es ist dies um so wahrscheinlicher, als man von englischer Seite her Abbas Pascha mit einem Reich Arabien unter seiner Regierung (die englische huldvolle Protection nicht zu vergessen) den Kopf warm gemacht hat. Die heutigen Berichte aus Konstantinopel vom 16ten d. lauten noch ernster, da die Pforte das zweite Ultimatum Russlands zurückgewiesen hat. (N. 3.)

Telegraphische Depeschen.

Wien, 2. Juli, Vormittag. Die Morgen-Journale lauten heute friedlich, trotzdem sie den Einmarsch der Russen

in die Donau-Fürstenthümer für unabweislich halten und die Erklärung der Pforte, diesen Einmarsch gleich einer Kriegserklärung ansehen zu wollen, hervorheben. Feldzeugmeister Graf Gyulai's Abreise nach St. Petersburg wird heute durch eine Einladung zum Besuch des Kaisers erklärt.

Eine zweite telegraphische Depesche aus Wien von einem andern Korrespondenten meldet:

Der Einmarsch der Russen in Jassy ist am 25. Juni erfolgt; angeblich mit 12,000 Mann.

Das „Journal de Constantinople“ bezeichnet die Ueberschreitung der Grenzen als eine Kriegserklärung.

Paris, 1. Juli. Der „Constitutionnel“ versichert: die Regierung habe der Türkei 60,000 Flinten verkauft.

London, 1. Juli. Im Unterhause wurde Lord Stanley's Amendement zur India-Bill verworfen. Das Ministerium hatte eine Majorität von 182 Stimmen. (Tel. Dep. d. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. Juli. Die Utenstien, Bücher, Karten u. s. w. der Marineschule sind gestern mit dem Schiffe „Gazelle“ nach Danzig abgegangen. — Die Kadetten I. Kl. Behrend, Berger, Aschenfeld haben nach bestandenen Examen das Zeugnis der Reife zum Marineleutnant II. Kl. erhalten und sind sämmtlich auf die Dampfcorvette „Danzig“ abkommandirt.

Am vorigen Sonnabend traf der Kaiser, österreich. Feldzeugmeister Graf Gyulai von Wien über Berlin hier ein und begab sich mit dem Dampfschiffe „Bladimir“ nach St. Petersburg.

Die Theaterfaison schließt mit dieser Woche; morgen reist das Schauspielpersonal bereits nach Putbus ab, während die Operngesellschaft noch bis zum Freitag hier verweilen wird. Zum September werden dann wieder die Vorstellungen hier beginnen.

Am 2. d. sind die mit Beschlagnahme belegten Schriften des Pommerschen Gutsberg-Bundes wiederum freigegeben worden.

An sämmtliche Ober-Postdirektionen ist dem Vernehmen nach eine Verfügung ergangen, nicht nur in jeder zulässigen Weise innerhalb ihres Verwaltungsbereiches Ersparungen herbeizuführen, sondern auch Vorschläge zu machen, inwiefern durch veränderte Einrichtungen Ersparungen in weiterem Umfange zu bewirken sein würden. Als eine Folge Verfügung betrachtet das C.-B. das Eingehen verschiedener Expeditionsbüreaus und den zum Theil bereits eingetretenen, zum Theil noch zu erwartenden Wegfall einzelner Züge. Unter Anderen sollen dieser Lithographie zufolge verschiedene Züge auf den westphälischen Bahnen noch aufgehoben werden.

Der R. Pr. 3. zufolge ist bei der preussische Bank eine Erhöhung des Diskonts bereits in Erwägung gezogen worden.

Polizei-Bericht vom 1. Juli. Am 30. v. Mts. erkrankte ein Bäckereilehrling beim Baden in der Parnitz; die Leiche ist bereits aufgefunden.

Entwendet ist aus einer Wohnung auf dem Klosterhofe ein schwarzbrauner Trenchcoat mit seidenerm Schloßfutter. — Verloren ist vor etwa 10 Tagen ein kleiner Kaffenschlüssel in runder Form, ohne Bart, vorne mit Einschnitten; der Finder wird aufgefordert, denselben im Sicherheitsbureau abzugeben. — Gefunden wurde ein neuküßernes Hundehalsband mit der Marke 356. — Verhaftet sind am 30. Juni: wegen fehlender Legitimation 1 Person, wegen Nichtbefolgung der Reisefroute 1, wegen Umherstreifens 14 Personen.

General-Bericht vom Monat Juni. Der Gesundheitszustand war gut, der Charakter der Krankheit der gelind entzündliche; es kamen weder viele Erkrankungen, noch viele Todesfälle vor. Epidemische Leiden waren nicht vorhanden und herrschten Mäslern mit vorzüglich gelindem Verlaufe nur sporadisch.

Schädliche Natur-Ereignisse, Unglücksfälle, Feuerischnen u. s. w.: am 2. d. Mts. fiel ein Schiffsjunge über Bord und ertrank; an demselben Tage wurde das 2^{te} Jahr alle Kind eines hiesigen Beamten durch die Unvorsichtigkeit eines Wagensführers überfahren und am Kopfe erheblich verletzt; am 3. wurde die Tochter eines hiesigen Zimmermanns von einem Fuhrwerke, das von einem des Jahres unfundigen Kinde geführt wurde, dergestalt gequetscht, daß sie einige zum Theil erhebliche Kopfverletzungen davon trug; am 7. erkrankte ein 1¹/₂ Jahre altes Kind, welches ohne Wissen der Mutter aus der Wohnkammer an das Wasser gegangen war, in der Oder; am 10. wurde ein unbekannter männlicher Leichnam in der Oder aufgefunden; am 13. entband im Pfarrhause zu Frauendorf ein unbedeutender Schornsteinbrand, der indeß bald wieder gelöscht wurde; am 16. wurden einige Arbeiter der Maschinenbau-Anstalt zu Brebow dadurch verletzt, daß ein daselbst angebrachter Kran bei Herausnahme eines Dampfessels aus dem Schiffsraum brach, wovon sie mehr oder minder getroffen wurden; am 23. erkrankte ein Dienstmädchen, ohne daß ein Grund dazu ersichtlich gewesen ist; an demselben Tage erkrankte ein Zöllner ein dort wohnender Arbeitsmann im angestrichenen Zustande; am 24. wurde im Parnitzhof ein unbekannter männlicher Leichnam zwischen den Holzstöcken eingeklemmt vorgefunden; am 27. entband in einem Seitenflügel der v. Würdenschen Eisengießerei zu Grabow ein Brand, wodurch namentlich viele Modelle zerstört worden sind.

An Verbrechen und Vergehen sind zur Kenntniß gelangt 51, davon sind ermittelt 37, mithin unermittelt geblieben 14; die begangenen Verbrechen und Vergehen sind: Diebstähle 39, Betrügereien 5, Mordversuch 1, geringere Vergehen 6, zusammen 51.

Die Zahl der Gefangenen betrug am 31. Mai 259 und zwar 210 Criminal-, 9 Civil- und 40 Polizei-Gefangene. Von da an bis heute sind eingeleitet 427, nämlich 92 Criminal-, 21 Civil- und 314 Polizei-Gefangene, zusammen 686. Abgegangen sind im Laufe des Monats 81 Criminal-, 20 Civil- und 321 Polizei-Gefangene, also 422, und sind demnach gegenwärtig Bestand 264, und zwar 221 Criminal-, 10 Civil- und 33 Polizei-Gefangene.

Provinzielle.

+ **Treptow a. d. N., 30. Juni.** In voriger Nacht ist in dem eine Meile von hier belegenen Dorfe Jedin eine schauererregende Mordthat verübt worden. Der Bauerhofbesitzer Bornsteth, welcher ein neuerbautes, ursprünglich zur Anlage einer Wassermühle bestimmt gewesenes etwas vom Dorfe entlegenes Grundstück unlängst angekauft hatte, hielt sich bereits seit einiger Zeit in dem sonst noch nicht weiter bewohnten Hause gemeinlich mit seinem 17jährigen Sohn des Nachts auf, während seine übrige Familie im Dorfe wohnte. In der oben erwähnten Nacht schlief Bornsteth jedoch allein und der Sohn soll auf Wunsch der Mutter zurückgeblieben sein. Am Donnerstag Morgen fanden vorübergehende Personen den re. Bornsteth bis aufs Hemde entkleidet und mit gebundenen Füßen fürchterlich durch Stiche und Schnittwunden an allen Theilen des Körpers verkrüppelt vor der Thür seiner Wohnung entsetzt liegen. Blutspuren sollen im Bett, in der Stube, auf dem Hausflur und namentlich vor der Thür in größerer Masse gefunden sein. Die bereits eingeleitete gerichtliche Untersuchung wird, so wollen wir mit Zuversicht hoffen, das Weitere erst liefern, denn hier und da geäußerte Verdachtsgründe eignen sich bei solchen Kapitalverbrechen nicht zur vorläufigen Veröffentlichung, weshalb wir eine weitere Mittheilung hierüber der Zukunft anheimgeben.

Wie Seitens der Regierung mit der Herabsetzung des Zinsfußes für die Staatspapiere vorgegangen wird, so auch Seitens einzelner Korporationen. Der Stolper Kreis z. B. hatte auf Grund eines Königl. Privilegs vom 18. Oktober 1848 zu 5 Prozent Kreis-Obligationen ausgegeben; jetzt sollen dieselben in 4prozentige umgewandelt und das den Gläubigern zustehende Rückzahlungsrecht aufgehoben werden. Die Inhaber von Obligationen, welche sich die Herabsetzung des Zinsfußes und die Stipulirung der Rückzahlbarkeit gefallen lassen wollen, müssen sich mit der Anzeige hiervon an die Stolper Kreis-Kommunalkasse bis zum 1ten Oktober wenden, sonst wird, wie die Nat.-Ztg. berichtet, angenommen, daß sie die Rückzahlung wünschen.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 2. Juli: Der Prophet von Meyerbeer.
Johann von Leyden: Herr Roger.
Herr Roger hat sein Gastspiel beendet, es war wie überall von dem größten Erfolge gekrönt; leider haben uns Umstände verhindert, der

Aufführung der „weißen Dame“ beiwohnen und darüber berichten zu können, wodurch uns freilich eine bedeutende Seite dieses eminenten Gesangstalenten entgangen sein dürfte. Nichtsdestoweniger sehen wir in Roger nicht nur den ersten Tenorführer, einen der besten Darsteller der Gegenwart, sondern er ist auch für uns der reinste Ausdruck seiner Nationalität und vereinigt im höchsten Grade alle jene Vorzüge, durch welche die Söhne der großen und interessanten Nation einen unfehlbaren Einfluß auf die Entwicklung des menschlichen Geschlechts gewinnen haben. So fordert Roger als Mensch und als Künstler unser volkstümliches Interesse heraus, und es wird unmöglich, beide von einander zu trennen, da sie sich gegenseitig bedingen und ergänzen.

Roger ist, was die Auffassung seiner Rolle anbelangt, als Johann eben so vollkommen wie als Naoul in den Hugenotten; während er hier den Edelmann schon in der leisesten Bewegung der Hand zu zeichnen weiß, giebt er seinem Johann von vorne herein eine gewisse schwärmerische und melancholische Färbung, und wenn er auch das Liebesglück mit bereiteter Zunge und frommem Herzen zu preisen vermag, so sehen wir doch in der ganzen Darstellung den Mann des Sinnes und Willens, den Mann einer fieberisch erregten Phantasie. In dem zweiten Akt bringt Roger alle diese Elemente zur Anschauung und wir blicken hier in eine ganze Welt von Empfindungen, die uns so klar vor die Seele treten, daß man daraus erkennen kann, daß der künftige große Sänger nicht eine Fessel für die Darstellung des Seelenlebens, sondern vielmehr ein noch lebendigerer Ausdruck der Empfindungen ist, als die natürliche Sprache oder die Declamation des Schauspielers. Als unter Gast seinen furchtbaren Traum erzählte, als er in demselben des Königsdiadems und des rettenden Engels gedachte, — da ergriff Alle ein leises Schauern und eine Kirchhofsrube herrschte in den Räumen des ganzen Hauses; und als nun endlich Johann seine Mutter dem Tode nahe sieht und der geängstigte Mann, um die zu retten, welche ihm das Leben gegeben, seine Braut den Armen des Büßlings überliefert, — da entsetzte Roger alle seine bisher gebannten Leidenschaften und diese einzige Stelle: „Du siehst, es muß sein“ u. s. w. konnte schon allein Zeugnis ablegen von der großen Reife seiner Kunst und unsern verehrten Gästen. Hier war der Höhepunkt der ganzen Darstellung, das Publikum war aufs Lebhafteste erregt und klatschte Beifall, — es war der höchste Triumph, den ein Sänger, — der höchste Triumph, den die Kunst überhaupt zu feiern vermag. Johann wirft sich aus Rache den Wiedertäufern in die Arme, in dem Quartett wird der Wille zur That, und der liebende Sohn verläßt die eben so zärtlich liebende Mutter; alle diese Momente, alle diese hier erregten Empfindungen weiß Roger mit so gleichmäßiger Wahrheit und so natürlich auszudrücken, daß man glauben möchte, irgend ein alter Peros der Schauspielkunst sei auferstanden, und doch ist Alles noch mehr, denn es ist Gefang. Auch im dritten Akt führt er die Bewältigung des Soldatenaufstands meisterhaft durch und giebt uns hier den höchsten Grad seiner Begeisterung, deren Verkörperung wir in dem Hymnus „Herr im hohen Sternenkreis“ ganz deutlich wahrnehmen; Johann hat sich und die Seinen begeistert, er zieht mit der Fahne in der Hand in den Kampf zur Erhaltung der Stadt. Die Kirchscene, namentlich die Worte: „Und liebst du den Sohn, den Bild Du in mir erkennst?“ dann die Stelle, wo er die Mutter bewegt, sich vor ihm zu beugen und auf die Knie zu sinken, ist nicht zu beschreiben, uns fehlt hierfür die Feder, in unserem Herzen aber wird diese Scene unvergessen bleiben, denn so etwas haben wir noch nie gesehen, noch nie empfunden. — Das Publikum blieb ruhig, weshalb? — Wir scheiden von Herrn Roger mit der höchsten Hochachtung, die uns sein Gesang und sein Spiel eingebläht, wir scheiden von unserem Gast mit wehmüthigem Gefühl, geben aber doch der Hoffnung Raum, daß es uns bei der liebenswürdigen Bereitwilligkeit unseres Directors, dem Publikum das Schöne zu bieten, im nächsten Jahre abermals vergönnt sein wird, Herrn Roger hören und bewundern zu können.

Die übrigen Darsteller waren etwas matt, namentlich die Chöre. Fräul. Johannsen sang wie immer mit voller Seele und dem ihrer Stimme eigenen Wohlklang, nur in dem Fluch zuletzt gab sie uns einige wenig klingende Töne zum Besten; in der Scene des vierten Akts muß Fräul. Johannsen, wenn sie auf der Erde liegt, nicht zu beweglich sein, da hierdurch die ganze Gruppe unschön wird. Als besonderes Verdienst rechnen wir es unserer Sängerin an, daß sie von ihrer Auffassung und Darstellungsweise trotz des Vorbildes von Johanna Wagner auch nicht das Mindeste geopfert. — Fräul. Ganz sang mit Begeisterung.

Das Orchester war trotz der wiederholten Aufführungen des Propheten an verschiedenen Stellen noch nicht in voller Ordnung; der Trommler versteht nicht gehörig zu wirbeln. — Der Schiffschubstanz blieb aus, wahrscheinlich um die Vorstellung etwas abzukürzen. *

Stadtverordneten-Versammlung.

Öffentliche Sitzung am Dienstag den 5. d. Mts., Nachmittags 5¹/₂ Uhr, in der Aula.

Unter anderem: Nachmalige Verathung über die Baupläne von dem Johannisfloster, Salinger'sche Stift und Waisenhaus. — Vortragsrecht des Johannisflosters bei der Besitzveränderung der Grundstücke 2a. u. 5 in Armenheide. — Uebertragung der Virtualienlieferungen für die betr. Armenanstalten nach dem bestehenden Kontrakt pro 1853 an den Herrn Luidgardt. — Ernennung zweier Armenpfleger.

B e g e n e r.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

Juli.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Unien auf 0° red. uirt.	2	335,51'''	335,38'''	336,29'''
	3	337,38'''	337,42'''	338,50'''
Thermometer nach Réaumur.	2	+ 13,6°	+ 16,5°	+ 12,9°
	3	+ 13,7°	+ 15,3°	+ 10,0°

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Vold eraa, 26. Juni. Minerva, Dobbe, von Stettin. Familie, Radmann, von Swinemünde. 27. Bazar, Niemann, do. Bertha, Haub, von Stettin. Auguste, Schlor, do. Elisabeth, Rutherford, von Swinemünde. Ariadne, Niemann, do. Maria, Wogener, do.

Libau, 25. Juni. Sophie, Graad, von Swinemünde. Julius, Quastenberg, von Stettin. Sophie, Graad, nach Stettin.

Klensburg, 29. Juni. Aurora, Brunkhorst, nach Swinemünde. Liverpool, 29. Juni. Emilie, Spiegelberg, in Rad. nach Stettin.

Hartlepool, 28. Juni. 13te Oktober, Segebarth, nach Swinemünde. Spielda, 29. Juni. Providentia, Balrus, nach Swinemünde. Ida, Zaag, do. Doris, Kräft, do. Christine, Dohm, do. Agnes, Jennings, do. Christian, — do.

Hull, 28. Juni. Jacob, Hansen, von Stettin. Stolp, Haase, nach Swinemünde.

Aldbro', umw., 29. Juni. Mutual, Pitts, von Stettin. Swinemünde, 1. Juli. Elisabeth, Richards, von Hartlepool. Pearl, Bartley, von Stornaway. Gustav, Drems, von Reith. — 2. Julie, Kunow, von Newcastle. König Ernst August, Gottschall, do. Sylvester, Raupert, do. Germania, Blinow, do. Temperance, Scar Bright, do. Germania, Möller, v. Sundeland. Helene, Schaner, v. Hartlepool. Oberon, Schmidt, Elise Emma, Wilken, do. Sirius, Sommer, do. Eito, Gärner, von Colberg. Anna, Jahnke, do. Laura, Oliver, von Newcastle. English Rose, Piff, von London. Nestor, White, von Newcastle. Mary, Spring, Smith, do.

In See gegangen: Maid of Marstrand, Betty, nach London mit Holz und Zink. Eleanor, Schofeld, do. do.

Albion, Roberts, nach Stockton mit Weizen.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 2. Juli. Wetter regnet, Wind Nordwest. Weizen mitter, gestern 75 W. 90Pfd. gelber schlesischer Maas für Gewicht frei an Bord 71 Zhlr. bez., 50 W. 91 1/2 Pfd. gelber schlesischer 71 1/2 Zhlr. pr. Conn. bez., heute 50 Wispel vom 15. bis Ende Juli zu liefern, 88,89Pfd. gelber 70 1/2 Zhlr. bez., 52 W. 90Pfd. gelber schlesischer loco 70 Zhlr. bez., loco und pr. Juli-August 89,90Pfd. 70 Zhlr. pr.

Hoggen nahe Termine gefragt, Herbst unverändert, loco Kleinig-
keiten 85 Pf. 54 1/2, Tblr. bez., eine Ladg. 84 Pf. 27 1/2, von Kassel schw.
pr. Conn. 53 1/2, Tblr. bez., 1 Ladg. 87,88 Pf. von Briege abzuladen 56
Tblr. pr. Conn. bez., 82 Pf. pr. Juli 54 Tblr. bez., 53 1/2, Tblr. Br.,
pr. Juli-August 52 1/2, a 53 Tblr. bez., 53 Tblr. Br., 52 1/2, Tblr. Gd.,
pr. Aug.-September 51 Tblr. Br., pr. Sept.-Oktober 50 Tblr. Br. und
Gd., pr. Oktober-November 48 Tblr. Br., 47 1/2, Tblr. Gd.
Rüböl, unverändert, loco 9 1/2, Tblr. bez. und Gd., pr. Juli-
August 10 Tblr. Gd., pr. Sept.-Oktober 10 1/2, Tblr. bez., 10 1/2, Gd.
Spiritus, flau, loco ohne Faß 14 1/2, Br., pr. Juli 14 1/2, % bez.
und Br., 14 1/2, %, Gd., pr. Juli-August 14 1/2, %, Br., pr. Sept.-Okt.
15 1/2, %, Br.

Zink zu leichtbezahlten Preisen offerirt.
Hobelsen Nr. 1 fest auf 1 Tblr. 19 Sgr. gehalten.

Landmarkt:
Weizen. Roggen. Gerste. Hafer. Erbsen.
66 — 68. 52 — 56. 34 — 38. 28 — 32. 58 — 60.
(Oberbaum.) Am 1. Juli sind fromwärts eingekommen:
1029 B. Weizen. 2000 Ctr. Rappkuchen. 2650 Ctr. Zink.
(Unterbaum.) Am 1. Juli sind kistenwärts eingekommen:
39 B. Weizen.

Berlin, 2. Juli. Roggen, pr. Juli 54 1/2, a 54 Tblr. bez., pr.
Juli-August 52 1/2, a 52 Tblr. bez., pr. Sept.-Oktober 49 1/2, a 50 Tblr.
verkauft.
Rüböl, loco 10 1/2, Tblr. Br., pr. Sept.-Oktober 10 1/2, Tblr. bez.
und Gd.
Spiritus, loco ohne Faß 26 1/2, Tblr. bez., pr. Juli-August 25 1/2, Tblr.
und Br., pr. Sept.-Okt. 23 1/2, Tblr. bez. u. Br.

Breslau, 2. Juli. Weizen, weißer 73 — 80 Sgr., gelber 70 a
74 Sgr. Roggen 54 — 63, Gerste 39 — 43, Hafer 30 — 33 Sgr.

Berliner Börse vom 2. Juli.

Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Gold-Course.

Freiw. Anleihe	Zf	Brief	Geld	Comm.	Schl. Pf. L. R.	Zf	Brief	Geld	Comm.
St.-Anl. v. 50	4 1/2	102 1/2	—	—	Westpr. Pfbr.	3 1/2	96 1/2	—	—
do. v. 52 1/2	4 1/2	102 1/2	—	—	R. u. M.	4	101 1/2	—	—
St.-Schldsch.	3 1/2	93 1/2	93	—	Pomm.	4	101 1/2	—	—
Prsch. d. Seeb.	—	—	—	—	Josensche	4	—	99 1/2	—
R. u. M. Pfbr.	3 1/2	—	91	—	Preuß.	4	—	—	—
Prsch. St.-Dbl.	4 1/2	101 1/2	—	—	Rh. u. Wst.	4	100 1/2	—	—
do. do.	3 1/2	—	91 1/2	—	Schlesische	4	100 1/2	—	—
R. u. M. Pfbr.	3 1/2	100 1/2	99 1/2	—	Schlef.	4	—	100 1/2	—
Dampf. do.	3 1/2	—	97 1/2	—	Grösch. Schld.	4	—	—	—
Pomm. do.	3 1/2	99 1/2	99	—	Pr. B.-A. Sch.	—	109 1/2	—	—
Josensche do.	4	—	—	—	Friedrichsd'or	—	13 1/2	13 1/2	—
do. do.	3 1/2	—	97 1/2	—	And. Goldmz.	—	11 1/2	11	—
Schlef. do.	3 1/2	—	—	—					

Ausländische Fonds.

R. Engl. Anl.	4 1/2	117 1/2	—	P. Part. 300 fl.	—	—	—	—	—
do. v. Rothschild	5	102	—	Hamb. Feuerf.	3 1/2	—	—	—	—
do. 2. 5. Stgl.	4	97 1/2	—	do. St. Pr. A.	—	—	—	—	—
p. Sch. Dbl.	4	91	—	Lüb. St.-Anl.	4 1/2	—	—	—	—
p. Cert. L. A.	5	—	98 1/2	Kurb. 40 Tblr.	—	36 1/2	35 1/2	—	—
p. Cert. L. B.	—	—	22 1/2	R. Bad. 35 fl.	—	23 1/2	—	—	—
Poln. n. Pfbr.	4	96	—	Span. 3 1/2 inf.	3	—	—	—	—
p. Part. 500 fl.	1	92 1/2	—	1 a 3 1/2 flieg.	1	—	—	—	—

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseld.	3 1/2	94 B.	Niedschl. III. Ser.	4 1/2	100 1/2 B.
Berg.-Märkische	—	73 B.	do. IV. Ser.	5	—
do. Prioritäts	5	—	do. Zweigbahn	—	—
do. do. II. Ser.	5	—	Oberschl. Litt. A.	—	—
Berl.-Anb. A. & B.	—	132 1/2 B.	do. Litt. B.	3 1/2	173 1/2 G.
do. Prioritäts	4	—	Prinz-Bilhelms	—	—
Berlin-Hamburg.	—	108 1/2 G.	do. Prioritäts	5	—
do. Prioritäts	4 1/2	102 1/2 G.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4 1/2	—	Rheinische	—	81 1/2 G.
Berl.-P.-Magdb.	—	93 G.	do. Stamm-Pr.	4	—
do. Prioritäts	4	99 1/2 G.	do. Prioritäts	4	—
do. do.	4 1/2	101 1/2 G.	do. v. Staat gar.	3 1/2	—
do. do. Litt. D.	4 1/2	102 B.	Ruhrort-Cref. Gl.	3 1/2	—
Berlin-Stettiner	—	147 1/2 B.	do. Prioritäts	4 1/2	—
do. Prioritäts	4 1/2	—	Stargard-Posen	3 1/2	93 G.
Bresl. Schw. Frb.	—	117 1/2 G.	Thüringer.	—	110 1/2 B.
Edln.-Mindener	3 1/2	—	do. Prioritäts	4 1/2	102 1/2 B.
do. Prioritäts	4 1/2	100 1/2 B.	Witf. (Cof. Dbb.)	—	—
do. do. II. Em.	5	101 1/2 B.	do. Prioritäts	5	—
Düsseld. - Elberf.	—	86 1/2 G.			
do. Prioritäts	4	—	Aachen-Masticht	ro.	—
do. do.	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	—
Magdb.-Halberst.	—	184 1/2 G.	Brünn.	2 1/2	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	Graben-Bernburg	4	—
do. Prioritäts	5	—	Kraus.-Derschl.	4	—
Niederfchl.-Märk.	4	99 1/2 G.	Kiel-Altona	4	—
do. Prioritäts	4	100 1/2 B.	Medlenburger	4	—
do. do.	4 1/2	99 1/2 G.	Nordbahn, Fr. B.	4	—
			do. Prioritäts	5	103 B.

Insertate.

Bekanntmachung. Stargard-Posener Eisenbahn.



Die diesjährige ordentliche General-Versammlung
unserer Gesellschaft wird **Mittwochs
den 20sten Juli d. J., Vormittags
11 Uhr,**

im Börsengebäude hier selbst stattfinden. Die Herren
Aktionäre, welche derselben beizuhocken wollen, haben
am 1sten und 19ten Juli in den gewöhnlichen Ge-
schäftsstunden und am Tage der Versammlung selbst
bis 10 Uhr Vormittags in dem hiesigen Betriebs-
Inspektions-Bureau der Königl. Eisenbahn (im Ge-
bäude der Wallbrauerei) gemäß §. 56 des Statuts
ihre Legitimation zur Ausübung ihres Stimmrechtes
zu führen.

Ebenfalls werden in den letzten 8 Tagen vor der
General-Versammlung der gedruckte Verwaltungs-
Bericht und die Tages-Ordnung zur Empfangnahme
für die Herren Aktionäre bereit gehalten werden.

Stettin, den 16ten Juni 1853.
Der Verwaltungsrath
der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.
(gez.) Fregevaldt, Müller, Wiesenhal.

Todesfälle.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß wurde uns
heute unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwie-
germutter und Großmutter, Charlotte Berch, ge-
borne Schindelhauer, im fast vollendeten 67ten
Lebensjahre unerwartet durch den Tod entzissen.

Mit tief betrübtem Herzen zeigen wir dies hierdurch
Verwandten und Freunden, um fides Beileid bittend,
statt besonderer Meldung ergebenst an.

Torgelow, den 1sten Juli 1853.
Berch, Marienstifts-Sekretär a. D., Gatte.
Julie Berch,
Minna Hoffmann, geb. Berch, Kinder.
Hoffmann, Forst-Rendant, Schwiegersohn.
Elise
Gertrude, Hoffmann, Enkel.
Robert

Gerechtliche Vorladungen.

Öffentliche Vorladung.

Nachdem das in Vorpommern im Randow'schen
Kreise belegene alt von Ramin'sche Lehngut Brunn
mit Zubehör auf den Antrag mehrerer Hypotheken-
Gläubiger zur notwendigen Subhastation gestellt und
nach der in unserem vierten Bureau einzuführenden
Lehnstare als Lehn auf 56,579 Tblr. 28 Sgr. 10 Pf.
taxirt ist, werden die Lehnbesitzer von Ramin, nament-
lich der seinem seßigen Aufenthalts nach unbekannte
Lieutenant a. D. Wilhelm Friedrich Carl August von
Ramin, Sohn des Rittmeisters Ludwig Otto Friedrich
von Ramin, zur Ausübung ihrer Lehnrechte, so wie
sämmliche unbekannte Real-Prätendenten zur Amel-
dung ihrer vermeintlichen Rechte auf

den 9ten September d. J., Vormittags
11 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Richter von Voepel in unserem
Gerichts-Lothale hier bei Vermeidung der Präklusion
vorgehen.

Stettin, den 13ten Januar 1853.
Königliches Kreis-Gericht.
Abtheilung für Civil-Prozesssachen.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

In der Hauptstadt einer der besten Pro-
vinzen der preussischen Monarchie, in
welcher vermöge ihrer eigenen bedeutenden
Bevölkerung sowie der ihrer Umge-
gend ein immerwährender lebhafter innerer Ver-
kehr stattfindet, nächst dem aber auch ein ansehn-
licher Provinzialhandel betrieben wird, beabsichtigt
ein Kaufmann, lediglich aus Gesundheitsrück-
sichten, sein Haus und das in demselben seit einer
langen Reihe von Jahren von ihm und seinen
Vorgängern glücklich geführte ein großes und ein
detail Colonial-Waaren-Geschäft zu verkaufen.
Haus und Handlungsort haben die günstigste
Lage in der Stadt; sie eignen sich daher für

Jede Geschäftsbranche und verheissen demjeni-
gen, welcher sich darin niederläßt, einen lohnenden
Erfolg seines Unternehmens.

Nähere Auskunft hierauf erteilen:
die Herren F. Calmus & Co. in Berlin, Neue
Friedrichsstr. No. 26.
Herr Friedr. Trops in Stettin, grosse Lastadie
No. 83 b.

Auktionen.

Auktion am 5ten Juli c., Vormittags 9 Uhr, Bel-
zerstraße No. 660, über Uhren, Kleidungsstücke, Lein-
wand, Betten, gute madagont und birtene Möbel,
als: Sopha, Schreib- und Kleider-Sekretaire, ein Cy-
linder-Bureau, Spinde aller Art, Haus- und Küch-
engeräth;

um 11 1/2 Uhr: eine Partie feine, mittlere und or-
dinäre Cigarren, ein Aufschwaben etc.

Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Die Restbestände meines Tuch-Lagers ver-
kaufe ich zu auffallend billigen Preisen.
S. Aren, Schuhstr. No. 858.

Bruchbänder

jeder Art findet man in meinem reichhaltigen Rabi-
net stets vorräthig, und werden solche nach jeder er-
forderlichen Konstruktionsmaß fast angefertigt.

Gummi-Bruchbänder

empfehle ich namentlich zum Sommer, weil diesel-
ben zugleich beim Baden getragen werden können.
Damen können beim Anlegen der Bandagen von
meiner Frau bedient werden.

Luppold,

Verfertiger chirurg. Instrumente und Bandagen,
Schulzenstraße No. 179.

NB. Um die üblen Folgen zu verhüten, welche
die schwierige Anschaffung der Bandagen so oft ver-
schuldet, bemerke ich, daß unbemittelte Perso-
nen bei mir besonders berücksichtigt werden.

Sommer-Mützen von 10 Sgr. an,
= Hüte von 1 Tblr. an,
= Schlipse von 5 Sgr. an,
Hosenträger von 5 Sgr. an,
Cravatten von 5 Sgr. an,
Kinder-Gürtel von 2 1/2 Sgr. an,
Handschuhe in Zwirn und Glace von 5 Sgr. an,
sowie alle Herren-Garderobe-Artikel zu den
billigsten aber festen Preisen bei

D. NEHMER & FISCHER,
Nischgeberstraße No. 705.

Fertige Wäsche für Herren,

als Ober- und Nachthemden in Leinen, couleure und
weiße Schirting-Hemden, weisse, seidene und baum-
wollene Hemden zum Unterziehen, Unterhosen, Jacken
und Strümpfe, Chemisets, Kragen und Manschetten
empfehle ich in großer Auswahl und führe eine jede
Bestellung in diesen Artikeln nach Vorschrift sauber
und schnell aus.

Emanuel Lisser.

Neueste

Handstücke

empfangen
D. NEHMER & FISCHER,
Nischgeberstraße No. 705,

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei uns ist so eben eingetroffen:

Deutscher Brunnen- und Bade-Kalender für Reisende und Kurgäste.

Für die Saison 1853.

Herausgegeben von einem praktischen Arzte.
20 Bogen. Cartonirt. Preis 20 Sgr.

Das Buch ist sowohl für das gesammte ärztliche wie für das Reise-Publikum von Wichtigkeit.
Inhalt: Schreibkalender. Die Mineralbrunnen als Naturkörper und Heilmittel. Die Seebäder. Brunnen-
diätetik. Die deutschen Kurorte mit wissenschaftlichen Notizen aller Art. Die Brunnen- und Badeärzte an den
Kur-Orten. Münztabelle. Anzeigen.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur,
Mönchenstr. 464, am Hofmarkt.

Complete Herren-Anzüge in reeller Arbeit,

sowie unsere gut eingerichtete Schneiderei empfehlen wir dem geehrten Publikum unter Versicherung streng
reeller und solider Bedienung angelegentlich. Bei Bestellungen nach Maß ist der resp. Besteller nie
zur Abnahme verpflichtet, und dürfte hierin die sicherste Garantie liegen für unser Bestreben, gut und
billig zu bedienen.

Lubarsch & Mendelsohn, Kohlmarkt-Gasse, gr. Domstraße.

Das Herrengarderobe-Geschäft

von

M. SILBERSTEIN,

verbunden mit einer Schneiderei unter Leitung eines tüchtigen Werk-
führers, bietet einem geehrten Publikum eine Auswahl der geschmackvollsten
Röcke, Tweens, Beinkleider und Westen
dar, und verspricht bei reeller Bedienung die anerkannt billigsten Preise.

**Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisets, Kragen,
Unterziehbeinkleider und Jacken**

habe ich in Commission bekommen und verkaufe diese Gegenstände zu Fa-
brikpreisen.

M. Silberstein,
Reichslägerstraße No. 51.

Empfangsbescheinigung und Dankagung.

In den Monaten Mai und Juni d. J. sind für
das Zülshower Rettungshaus und die Brüder-Anstalt
an Liebesgaben eingegangen:

1) Für das Rettungshaus: Einkleidungs- und Kos-
geld für den Knaben R. von S. in S. 8 Tblr., für
den Knaben M. aus B. 20 Tblr., vom Todtengräber
M. in P. 1 Tblr., Dr. J. pro Mai u. Juni 1 Tblr.,
Kosgeld für den Knaben P. von M. 15 Tblr.,
Frau L. G. (Wollin) 2 Tblr., Hausbüchse 8 Tblr. 4
Sgr. 10 Pf., M. A. R. 2 Tblr., Post. P. in J. 4 Tblr.
10 Sgr., Sup. P. in B. 1 Tblr. 6 Sgr., P. 1 Tblr.

An Sachen und Naturalien: 1 Kleiderkasten von
Hr. Moll, Sämereien von J. D., Wäffners Naturge-
schichte vom Jünglingsverein, Dr. C. G. Walbranc
ein alter Brack, Dr. Leonhard 10 Pf. Zucker, R. R.
5 Paar Strümpfe, J. Kobleber 1/2 Lo. Pöringe, S.
Blantenfeld 3 Paar Strümpfe, Buchan 1/2 Ctr. Reis,
Kartusch & Co. 4 Ctr. Rappkuchen, 6 Schfl. Saat-
hafer, Hr. Moll 2 Stücke Bettin, eine Partie Be-
züge, ein Buchendrett, Konjul D. verschiedene Säme-
reien, Böcker & Deune 1 Ctr. Reis, Silling 1 Ctr.
Reis, Treplin & Schumacher 1 Faß Pflaumen, Th.
Wendisch 1 1/2 Ctr. Pflaumen, Bäder Pinnow altes
Zeng, J. D. desgl., Niemann in Eurow 50 Lo. Reis,

Gräff eine Karte von Deutschland, Ruhl 1 Faß Car-
dellen, Hr. Lemde-Gaulitz eine Reife Leinwand.

Für den Neubau: R. R. durch Pöbe 1 Tblr., Runge
in Gütow 18 Tblr., D. Blantenfeld aus Anlaß eines
gewonnenen Prozesses 10 Tblr., Oöbörgerm. Pieper
in Frankfurt a. O. 1 Tblr., Frau M. Quisfort 6 Sgr.
10 Pf., Hr. M. Pfefferkorn 1 Tblr., Schlächer Rude
2 Tblr., Pastor Blantenfeld in Boed 3 Tblr., Frau
Wilder 5 Tblr., D. Schmidt in Wolgast 20 1000
Mauersteinen 10 Tblr. 25 Sgr.

Zur Anschaffung eines Pferdes: R. D. 1 Tblr.,
Theune 5 Tblr. 20 Sgr., A. D. 5 Tblr., R. R. 100
Tblr.

2) Für die Brüderanstalt: vom Pastor Weittger in
Bied auf der Konferenz für innere Mission gesammelt
4 Tblr. 21 Sgr. 3 Pf., Pastor S. Zichow 2 Tblr.,
Pastor A. Rügow 1 Tblr., Pastor D. Breitenfelde 1
Tblr., vom Stargarder Hilfsverein 3 Tblr. 21 Sgr.,
eine Freundin von Hr. v. L. 1 Tblr. 14 Sgr., Pred.
R. in L. 1 Tblr., Hr. v. B. 1 Tblr., P. 1 Tblr.

Der Empfang aller dieser Liebesgaben wird mit
dem herzlichsten Dank bescheinigt.
Stettin und Zülshower, den 30ten Juni 1852.
Holland, B. Quisfort,
Kassirer, Vorsteher
der Zülshower Anstalt.